

Noch kein Hallenbad-Entscheid in Thun



Das Hallenbad in Oberhofen. Hier ist die Stadt Thun als Aktionärin der Sportzentrum Wichterheer AG beteiligt – für den Bau einer zusätzlichen Schwimmhalle gäbe es aber diverse Hürden.

Patric Spahni

WASSERSPORT In Oberhofen ist für den Frühling 2016 das Baugesuch für die Sanierung des Sportzentrums Wichterheer mit Hallenbad angekündigt. Ob sich Thun an den Kosten des Projekts beteiligt, bleibt weiter unklar: Die Stadt wartet ab, ob eine zusätzliche Schwimmhalle doch noch zum Thema wird. Die Suche nach einem Hallenbadstandort auf Thuner Boden ist derweil sistiert.

«Das Begehren fällt nicht ausser Rang und Traktanden»: Das hatte Ursula Haller, damals Vorsteherin der Direktion Bildung, Sport, Kultur, im Juni 2013 versprochen. Soeben hatte das Thuner Stimmvolk die Installation eines Winterdachs im Thuner Strandbad klar abgelehnt. Die Frage, wie auch im Winter vermehrt Wassersport betrieben werden könne, bleibe aber auf dem Tapet, so die BDP-Gemeinderätin. Allerdings habe sich die Regierung noch keine Meinung gebildet, ob – und wenn ja, wo – ein Hallenbad infrage komme. Haller ist mittlerweile zurückgetreten, ihr Nachfolger ist Roman Gimmel (SVP). Und dieser verkündete gestern, wie es in Sachen Hallenbadplanung in Thun weitergeht. Klar ist: Für die Stadt bleibt unbestritten, dass Bevölkerung und Schwimmsportvereine über zu wenig gedeckte Wasserflächen verfügen. Die Standortevaluation für ein Hallenbad auf Thuner Boden wird trotzdem sistiert. Gimmel: «Bevor wir die aufwendige Suche nach einem geeigneten Standort in Thun weiterführen, wollen wir wissen, ob wir uns bei einem regionalen Anbieter engagieren werden.»

Unklar, ob sich Stadt Thun in Oberhofen beteiligt

Am Mittwochabend sprach die Gemeindeversammlung von Hilferingen einen Beitrag von 1,575

Millionen Franken für die Modernisierung und die Erweiterung des Sportzentrums Wichterheer in Oberhofen (vgl. Ausgabe von gestern). Schon zuvor hatten Sigriswil, Heiligenschwendli und Oberhofen Beiträge gesprochen. Damit kann das 7,5 Millionen teure Vorhaben für die Anlage mit Hallenbad umgesetzt werden – im Frühling wollen die Verantwortlichen das Baugesuch einreichen. 2014 hatte der Thuner Gemeinde-

«Wir warten die Ergebnisse der Studie ab, dann fallen wir den nächsten Zwischenentscheid.»

Gemeinderat Roman Gimmel

rat signalisiert, dass er sich ein Engagement in Oberhofen vorstellen könne – er sprach einen Beitrag von 100 000 Franken an die Projektkosten für die Sanierung und eine allfällige Erweiterung des Hallenbads. «Eine Machbarkeitsstudie für eine zusätzliche Schwimmhalle soll etwa im Frühling 2016 vorliegen», heisst es im gestern verschickten Communiqué der Stadt. «Wir warten nun die Ergebnisse dieser Studie ab,

erst dann fallen wir den nächsten Zwischenentscheid», hält Roman Gimmel fest. Tendenziell zeige sich, dass es für eine zusätzliche Halle wohl «diverse Hürden und Problemstellungen» geben würde, führt er auf Anfrage aus. «Falls sich dies bestätigen sollte und es wirklich Killerkriterien gibt, dann wissen wir im Frühling, dass wir umschwenken müssen.»

Bewilligungsfähigkeit wird infrage gestellt

Laut Verwaltungsratspräsident Josef Zuppiger hat die Sportzentrum Wichterheer AG der Stadt Thun Anfang September den Entwurf der von der Stadt verlangten und finanzierten Machbarkeitsstudie vorgelegt. «Die Bewilligungsfähigkeit für einen solchen Erweiterungsbau wurde vom Expertengremium der Gemeinde Oberhofen infrage gestellt», bestätigt Zuppiger. Das Wichterheer-Areal liege innerhalb des Ortsbildschutzbereichs der Gemeinde. «Trotzdem haben wir, wie von der Stadt Thun gefordert, das Vorhaben weiter bearbeitet.» Im Januar werde der aktuelle Stand dem Gremium erneut zur Prüfung vorgelegt. Mit dabei seien Vertreter der Denkmalpflege und des Uferschutzes. «Danach werden wir zusammen mit der Stadt Thun entscheiden, wie es mit der Machbarkeitsstudie für die neue Schwimmhalle weitergehen soll oder ob die Pla-

nung mangels Bewilligungsfähigkeit für ein solches Vorhaben definitiv abgebrochen wird», sagt Josef Zuppiger.

Vorerst leistet die Stadt Thun bis mit 2016 einen jährlichen Betriebsbeitrag von 30 000 Franken an die Sportzentrum Wichterheer AG, in der sie grösste Aktionärin ist (wir berichteten). Weiterhin unklar bleibt, ob und allenfalls in welcher Höhe sich die Stadt an den bereits fix geplanten Investitionen in Oberhofen beteiligt. «Das kann heute

noch nicht gesagt werden», erklärt Gemeinderat Gimmel.

In Heimberg wird der Entscheid abgewartet

Parallel zu den Abklärungen in Oberhofen führt die Stadt weitere Gespräche mit den Verantwortlichen des Sportzentrums Heimberg. Dort sind die Planungen für eine zweite Schwimmhalle aber zurzeit auf Eis gelegt. «Wir warten den konkreten Entscheid aus Oberhofen und Thun ab», sagt Bernhard Gyger, Präsident

der CIS Sport- und Freizeitanlage Heimberg AG, auf Anfrage. Tatsächlich seien ihre Voraussetzungen besser als jene in Oberhofen. «Wir verfügen über eigene Landreserven, auf denen beispielsweise eine 25-Meter-Halle problemlos Platz hätte.» Zudem wäre eine solche zonenkonform. «Ein weiterer Vorteil für die Ausbaupläne in Heimberg ist», ergänzt er, «dass unser Standort verkehrstechnisch idealer gelegen ist als Oberhofen.»

Michael Gurtner
Franziska Streun

VEREIN PRO HALLENBAD

Vorerst keine Initiative – «wir wollen nichts gefährden»

Im Sommer 2014 wurde der Verein Pro Hallenbad gegründet. «Unser Ziel ist klar: ein Hallenbad für Thun», sagte damals Vereinspräsident Peter Stutz. **Liege bis Ende 2015 kein Vorprojekt für einen Thuner Standort vor, werde der Verein eine Initiative lancieren.** Seither blieb es still um den Verein. Doch hinter den Kulissen ist laut Stutz einiges gelaufen: So seien diverse Gespräche mit der Stadtverwaltung sowie mit den Verantwortlichen der Hallenbäder in Oberhofen und Heimberg geführt worden.

Auf die Medienmitteilung der Stadt (vgl. Haupttext) reagierte der Verein gestern mit einem eigenen Communiqué. Peter Stutz hält gegenüber dieser Zeitung fest, **dass die von der Stadt erwähnte Möglichkeit einer zusätzlichen Schwimmhalle in Oberhofen eigentlich kein The-**

ma mehr sei: «Das gäbe Probleme mit dem Uferschutz, dem Denkmalschutz und punkto Finanzierung.» Da das Ergebnis der Machbarkeitsstudie aber noch nicht offiziell sei, verstehe er, dass die Stadt als Aktionärin der Sportzentrum Wichterheer AG noch zuwarte.

Stutz führt weiter aus: «Wir gehen davon aus, dass Chancen bestehen, dass sich die Stadt an einer möglichen zusätzlichen Schwimmhalle in Heimberg beteiligt.» Der Verein Pro Hallenbad würde dies begrüßen. **Deshalb sei das Thema Initiative im Moment aufgeschoben: «Es geht ja etwas – und solange dies der Fall ist, wollen wir nichts gefährden.»** Grundsätzlich sei für den Verein jedoch nach wie vor klar: «In Thun braucht es ein zusätzliches 25-Meter-Becken.» Und zwar mit

acht Bahnen, einem Sprungturm, einem Nichtschwimmer- und Planschbecken.

Bereits im Mai 2013 hatte Stutz mit Gleichgesinnten ein Vorprojekt für ein Hallenbad auf dem Casinoareal lanciert (wir berichteten). Es habe sich gezeigt, dass es an diesem Standort einige Probleme gebe. So sei etwa die Einstellhalle klein und statisch «etwas schwach». **Der favorisierte Standort des Vereins sei deshalb im Umfeld des Strandbads – «welche Parzelle, ist eigentlich egal».** Stutz weist aber darauf hin, dass die Lachenwiese gross genug wäre, auch für Nebennutzungen im Bereich Wellness/Fitness/Therapie, die Rendite bringen würden. Stutz sieht mögliche Synergien aller Art – etwa auch in Bezug auf die nicht ausgelastete Einstellhalle beim KKThun. *mik*

Mehr Geld dank schlankeren Strukturen

REGIONALPOLITIK Der Entwicklungsraum Thun (ERT) verpasst sich schlankere Strukturen, um mehr Geld für Projekte freizuschaffen. An der gestrigen Delegiertenversammlung kritisierte der Thuner Stadtpräsident zudem den Kanton.

Um rund 130 000 Franken reduziert sich der Aufwand für die Geschäftsstelle des Entwicklungsraums Thun (ERT) vom Budget 2015 zu dem für 2016. 437 000 Franken für ebendiesen Posten sind noch für das kommende Jahr eingestellt. «Wir sind daran, die Verwaltung weiter zu verschlanken», sagte Geschäftsführerin Manuela Gebert gestern am Vorabend im Rahmen der Delegiertenversammlung des ERT im Saal 5 des Kino Rex in Thun. Konkret heisst das: Die eigentlichen Geschäftsaufgaben wie das Abfassen von Protokollen, das Führen der Buchhaltung oder den Versand von Unterlagen wer-

den künftig nicht mehr bei der Alpgis AG in Thun eingekauft, sondern direkt bei Manuela Geberts Gebert Rechtsanwälte AG in Bern. Die Alpgis liefert weiterhin das fachliche Know-how für den ERT. Und: Die Regionale Verkehrskonferenz (RVK) kauft ihre Dienstleistungen künftig direkt bei der Alpgis AG ein und nicht mehr wie bis dato via ERT.

Ja zum Budget – trotz Minus

«Noch sind die Verträge mit den betreffenden Firmen nicht im Trocknen», betonte ERT-Präsident Thomas Zwahlen aus Sigriswil, «aber wir sind zuversichtlich, dass wir die Verhandlungen bald

abschliessen können. Die Delegierten genehmigten das Budget 2016 mit einem Defizit von insgesamt 33 000 Franken; wobei 22 000 Franken aus den Bereichen der Kommission Wirtschaftsraum Thun (WRT) kommen. 195 000 Franken sollen 2016 in konkrete Projekte investiert werden wie die Überarbeitung des Radwanderprospekts für den Westen von Thun, die Gesamtrevision des Abbau- und Deponierichtplans oder die definitive Aufnahme des Projekts für eine Grosskäserei auf der Ansmatte in Diemtigen. «Dort sind offenbar gewisse kantonale Stellen mit ihren Mitherrichten im Verzug», sagte Manuela Gebert gestern.

Kritik am Kanton

Während Gebert es bei einem höchstens kritischen Unterton

«Es ist nicht richtig, dass der Kanton unsere Arbeit finanziell weniger stark unterstützt als jene einer Regionalkonferenz.»

Raphael Lanz, Stapi Thun

an die Adresse des Kantons belies, polterte **Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** unverbunden: «Es ist nicht richtig, dass der Kanton unsere Arbeit finanziell weniger stark unterstützt als jene einer Regionalkonferenz.» Er wolle dies «einfach einmal mehr» festgehalten haben – und erntete für sein Votum wohlwollendes Nicken in den Reihen.

Wiedmer für Brügger

Mit seinem Rücktritt als Gemeinderatspräsident von Erlenbach tritt Peter Brügger nach viereinhalb Jahren Ende Jahr auch als Mitglied der ERT-Geschäftsleitung ab. Die Delegierten wählten den Gemeinderatspräsidenten von Diemtigen, Martin Wiedmer, einstimmig zum Nachfolger. Ebenfalls verabschiedet wurde Sylvia Glaus. Sie stand bereits zu

Zeiten der ERT-Vorgänger-Organisation Planungsregion Thun-Innertport (TIP) in Diensten der Alpgis AG und damit der ERT-Geschäftsstelle und verlässt diese nun, um eine neue Herausforderung anzunehmen. *Marco Zysset*

ANZEIGE

sfb So erlangst du deinen
Erfolg
sfb Bildungszentrum
Höhere Fachschule
Zentrum Bern
Industriestrasse 1
3052 Zollikofen
031 922 29 40
infobern@sfb.ch
www.sfb.ch